

BUNDESKUNSTHALLE



DOPPELLEBEN

Bildende Künstler*innen machen Musik

23. Juni bis 18. Oktober 2020

Medienkonferenz: Dienstag, 23. Juni 2020, 11 Uhr

Inhalt

- | | | |
|----|---|----------|
| 1. | Allgemeine Informationen | Seite 2 |
| 2. | Medieninformation | Seite 4 |
| 3. | Hintergrundinformationen
Eine Geschichte der Musik bildender
Künstlerinnen und Künstler
im 20. und 21. Jahrhundert | Seite 6 |
| 4. | Beteiligte Künstler*innen, Musiker*innen
und Bands | Seite 10 |
| 5. | Online-Publikation | Seite 12 |
| 6. | Begleitprogramm | Seite 13 |
| 7. | Laufende und kommende Ausstellungen | Seite 14 |

Pressesprecher

Sven Bergmann

T +49 228 9171–205

F +49 228 9171–211

bergmann@bundeskunsthalle.de

Kunst- und Ausstellungshalle
der Bundesrepublik Deutschland GmbH

Helmut-Kohl-Allee 4
53113 Bonn
T +49 228 9171-0
F +49 228 234154
www.bundeskunsthalle.de

Geschäftsführer
Patrick Schmeing

Vorsitzender des Kuratoriums
Ministerialdirektor
Dr. Günter Winands

HRB Nr. 5096
Amtsgericht Bonn
Umsatzsteuer ID Nr. DE811386971

Konto 3 177 177 00
Deutsche Bank Bonn
BLZ 380 700 59
IBAN DE03 3807 0059 0317 7177 00
BIC DEUT DE DK 380

IBAN DE03 3807 0059 0317 7177 00
BIC DEUTDEDK380



Allgemeine Informationen

Dauer	23. Juni bis 18. Oktober 2020
Kaufmännischer Geschäftsführer	Patrick Schmeing
Kurator*innen	Eva Badura-Triska Edek Bartz
Ausstellungsleiterin	Susanne Annen
Pressesprecher	Sven Bergmann
Publikation / Presseexemplar	Online einsehbar unter www.doppelleben-katalog.de
Öffnungszeiten	Dienstag und Mittwoch 10 bis 21 Uhr Donnerstag bis Sonntag 10 bis 19 Uhr Feiertags 10 bis 19 Uhr Freitags für angemeldete Gruppen und Schulklassen ab 9 Uhr geöffnet Montags geschlossen
Eintritt regulär / ermäßigt	10 € / 6,50 €
Eintritt frei	für alle Besucher*innen bis einschließlich 18 Jahre und für Geflüchtete
Happy-Hour-Ticket	7 € für alle Ausstellungen Dienstag und Mittwoch 19 bis 21 Uhr Donnerstag bis Sonntag 17 bis 19 Uhr (nur für Individualbesucher)
Verkehrsverbindungen	U-Bahn-Linien 16, 63, 66 und Bus-Linien 610, 611, 630 bis Heussallee / Museumsmeile DB-Haltepunkt Bonn UN-Campus hinter der Bundeskunsthalle: Linien RE 5, RB 26, RB 30 und RB 48
Parkmöglichkeiten	Parkhaus Emil-Nolde-Straße Navigation: Emil-Nolde-Straße 11, 53113 Bonn
Presseinformation (dt. / engl.)	www.bundeskunsthalle.de/presse



Informationen zum Programm

T +49 228 9171–243
F +49 228 9171–244
vermittlung@bundeskunsthalle.de
Ausführliche Informationen zur
Ausstellung und zu Performances
finden Sie unter

Allgemeine Informationen (dt. / engl.)

T +49 228 9171–200
www.bundeskunsthalle.de

Gefördert durch



Kulturpartner



Medienpartner



Eine Ausstellung konzipiert vom mumok – Museum moderner Kunst Stiftung
Ludwig Wien in Zusammenarbeit mit der Bundeskunsthalle

mumok



Medieninformation

Doppelleben rückt Künstler*innen in den Fokus, die neben ihrem bildnerischen auch ein musikalisches Werk haben, also Musik schreiben, aufführen, produzieren oder sich an Bandprojekten beteiligen. Seit der frühen Moderne gewinnt dieses Phänomen zunehmend an Bedeutung – bis zur aktuellen Situation, in der auffallend viele bildende Künstlerinnen und Künstler zugleich musikalisch aktiv sind. Die Ausstellung verfolgt diese Entwicklung durch das gesamte 20. Jahrhundert bis in die Gegenwart.

Mit der zunehmenden Öffnung der Gattungsgrenzen entwickeln Künstler*innen mehr und mehr das Selbstbewusstsein, sich nicht auf ihr angestammtes Terrain zu beschränken, sondern den jeweils spezifischen Intentionen eines Werkes entsprechend aus dem breiten Spektrum der künstlerischen Medien zu wählen. Der Musik wenden sie sich deshalb gerne zu, weil die bildende Kunst selbst bereits vielfach Eigenschaften angenommen hat, die der Musik von vornherein innewohnen. Dazu zählen performative Herangehensweisen ebenso wie verschiedene Formen der Zusammenarbeit oder kollektiven Autorenschaft. Auch sucht die bildende Kunst zunehmend einen unmittelbareren Kontakt zum Publikum und versteht Kunstproduktion wie -rezeption vermehrt als Formen gemeinschaftlicher Erfahrung und sozialer Kommunikation.

Die Entscheidung für die Musik bedeutet allerdings oft mehr als nur einen Medienwechsel. Öffentliche Musikauftritte oder die Produktion von Tonträgern bringen auch andere Arbeitsbedingungen und -orte sowie ein anderes Publikum mit sich. Der einem Buch Jörg Heisers entlehnte Ausstellungstitel *Doppelleben* ist in diesem Sinne zu verstehen. Tatsächlich kann die Art, wie einzelne Künstler*innen die beiden Bereiche auseinanderhalten oder verschränken, sehr unterschiedlich sein. Bei manchen ist die Tätigkeit in beiden Feldern allgemein bekannt, während andere in jedem Bereich eine eigene Fangemeinde haben – ein breites Spektrum mit vielen Zwischentönen.

Die Zusammenschau in dieser Ausstellung macht bewusst, welche Impulse bildende Künstlerinnen und Künstler der Musik des 20. und 21. Jahrhunderts geliefert haben. Sucht man ab dem ausgehenden 19. Jahrhundert generell nach neuen Ausdrucksmöglichkeiten durch Erweiterung des Klangspektrums und Aufbrechen von tradierten Konventionen hinsichtlich Tonalität, Harmonie oder Rhythmik, gehen bildende Künstlerinnen und Künstler, als Außenseiterinnen und Außenseiter und oft sogar Dilettantinnen und Dilettanten in diesem Feld, dabei oft unverfrorener und damit radikaler vor, da sie von den Traditionen und Regeln dieser Disziplin weniger belastet sind. Das gilt für das Komponieren mittels Zufallsprinzip ebenso wie für die Entwicklung der Geräusch- und Lärmmusik. Bildende Künstlerinnen und Künstler haben schon früh Prinzipien der späteren Minimal wie auch der Drone Music angewandt oder waren mit ihrem bewussten Regelbruch in Genres wie Jazz oder Rock Wegbereiterinnen und Wegbegleiter für die Bad-Strategien von Punk und „Dilettanten“-Musik. Auch im vielfältigen und divergenten Spektrum des aktuellen Musikschaffens spielen ihre Ansätze eine nicht zu unterschätzende Rolle.



Doppelleben stellt ausschließlich „Musik aus“ und zwar in Form von groß projizierten Videos, die Auftritte der Künstlerinnen und Künstler oder Aufführungen der von ihnen geschriebenen Musik zeigen, wobei der Ton über Kopfhörer bereitgestellt wird. Auf diese Weise wird der großen Bedeutung der von den Protagonistinnen und Protagonisten jeweils unterschiedlich inszenierten Performance-Situationen Rechnung getragen und gleichzeitig den Rezipient*innen ein Gefühl des Live-Dabei-Seins vermittelt. Informationen zum bildnerischen Werk der Künstlerinnen und Künstler sowie weitführende Angaben zu ihrem musikalischen Schaffen und dessen Kontext bietet der umfangreiche Online Katalog. Er kann vor Ort über das private Handy eingesehen werden und ist auch unabhängig vom Ausstellungsbesuch im Netz zugänglich (doppelleben-katalog.de).



Hintergrundinformationen: Eine Geschichte der Musik bildender Künstlerinnen und Künstler im 20. und 21. Jahrhundert

Zufallsprinzipien, Geräuschmusik, Scratching

Eckpfeiler in der klassischen Moderne

Noch bevor Marcel Duchamp 1913 seine ersten Readymades schafft, bringt er bahnbrechende Neuerungen in die Musik ein, indem er Kompositionen nach Zufallsprinzipien erstellt. Der Künstler bestimmt nur die Rahmenbedingungen, der Zufall generiert das Werk – so wird die Reihenfolge der Noten für *Erratum Musical* aus einem Hut gezogen.

1913 lenkt der Futurist Luigi Russolo die Erweiterung des Klangspektrums in radikalere Bahnen, als es Musiker*innen bis dahin gewagt hatten. Er beginnt, mit Geräuschen zu operieren, zu deren Erzeugung er eigene Instrumente („Intonarumori“) entwickelt.

László Moholy-Nagy führt seine Begeisterung für neue Medien 1923 zur Idee einer direkten Klangerzeugung und Komposition durch das Ritzen von Rillen in Schallplatten. Wenngleich er dieses Konzept nie in die musikalische Praxis umsetzt, sondern nur in einem Foto simuliert, präfiguriert er damit eine Methode, die ab den 1970er-Jahren unter der Bezeichnung „Scratching“ weiterentwickelt wird.

John Cage und Fluxus

Musik und bildende Kunst sind in der Fluxus-Bewegung eng verbunden. Entscheidende Impulse dafür gehen von John Cage aus – einem in vielfacher Hinsicht bahnbrechenden Komponisten, der stets in engem Austausch mit bildenden Künstler*innen steht und selbst bildnerische Werke schafft. Er unterrichtet auch an interdisziplinären Kunsthochschulen wie dem Black Mountain College in North Carolina oder der New School for Social Research in New York. 1958 befinden sich unter seinen Hörer*innen wesentliche Vertreter*innen der späteren Fluxus-Bewegung, die seine Konzepte – wie die Arbeit mit Geräuschen oder den Einbezug von (gelenktem) Zufall sowie östlichem Denken – weiterentwickeln.

Nam June Paik, der später zu einem Pionier der Videokunst wird, ist ebenfalls maßgeblich von Cage beeinflusst, den er 1958 bei den Internationalen Ferienkursen für Neue Musik in Darmstadt kennenlernt. In seinen zwischen Musik und bildender Kunst angesiedelten Performances (die er ab 1964 mit der Cellistin Charlotte Moorman realisiert) will er unter anderem der Sexualität Raum geben, die bis dahin seiner Ansicht nach in der Musik zu Unrecht kaum Bedeutung hatte.

In Yoko Onos vielseitigem musikalischen Schaffen – zwischen 1968 und 1980 auch gemeinsam mit John Lennon – spielt der Stimmapparat als Instrument eine zentrale Rolle. Sie exploriert dessen Potenzial und Klangspektrum bis ins Extrem.



Gegen die Konventionen der Genres

Ende der 1960er-, Anfang der 1970er-Jahre treten vermehrt Künstler*innen auf den Plan, die gegen die Systeme und Regeln jener Genres „anspielen“, aus denen sie kommen – sei es Jazz, Free Jazz oder Rock. Mit ihren Konventionsbrüchen stoßen sie in künstlerisches Neuland vor und protestieren gleichzeitig gegen sinnentleerte Könnerschaft sowie musikalische und gesellschaftliche Anpasstheit und Schönfärberei.

Selten gehörte Musik, ein Gemeinschaftsprojekt von Vertretern der Wiener Gruppe, der Wiener Aktionisten und deren Kreis, pflegt schon in den frühen 1970er-Jahren das bewusste Dilettieren. *Nine Gross and Conspicuous Errors*, eine Zusammenarbeit der Künstlergruppe Art & Language mit Mayo Thompson, dem Gründer der Band The Red Crayola, thematisiert explizit Fehler und Fehlleistungen – auch im philosophischen Sinn. A. R. Penck trommelt mit seinem „Archaic-Fri-Jazz“ zunächst gegen das repressive DDR-Regime an, bevor er 1980 ausgebürgert wird. Im Westen musiziert er unter anderem mit Jazzgrößen, die von seiner anarchischen Energie ebenso verstört wie begeistert sind.

Die amerikanische Künstler*innenband Destroy all Monsters sowie die britische Formation Throbbing Gristle wenden sich nicht nur in ihrer Musik gegen den Mainstream und favorisieren Anti-Virtuosität, Trash und Noise. Sie montieren die Aufnahmen ihrer Auftritte auch mit visuellem Material, das die dunklen Seiten und Ängste des Menschen wie der Gesellschaft anspricht.

Captain Beefheart und Alan Vega werden mit ihrem Regelbruch in Free Jazz und Rock zu Idolen sowie Impulsgebern des Punk sowie der in den späten 1970er-Jahren aufkommenden „Dilettanten-Musik“ bildender Künstler*innen.

Monoton, Minimal, Drone


Bildende Künstler*innen haben auch im Feld der reduktiven Musik, für die Bezeichnungen wie Minimal, Repetitive oder Drone Music geprägt wurden, wichtige Beiträge geliefert oder sogar Vorreiterpositionen eingenommen.

Schon 1952 schreibt Gerhard Rühm sein *eintonstück*, das er als „Tao der Musik“ bezeichnet. Ein einziger Ton wird in sieben Oktaven subjektiv rhythmisiert.

Yves Klein erzeugt bei seiner Symphonie *Monoton – Silence* (1947/1960) für Chor und Orchester ein Klangfeld, das bis zu 20 Minuten gehalten wird, gefolgt von einer gleich langen Stille, in der es zu einem „inneren Nachklingen“ kommen kann. Durch die lange Dauer wird das Zeitgefühl gedehnt oder sogar ausgeschaltet. Dieselbe Intention unterliegt der repetitiven Musik von Hanne Darboven oder Charlemagne Palestine, den Sound-Clustern von Hermann Nitsch wie auch der Drone Music von Tony Conrad und Phill Niblock, bei der Töne über einen langen Zeitraum gehalten und dabei Obertöne vermehrt zum Schwingen gebracht werden.

Songs zwischen Sprachkritik, Pop und Protest

Das Genre des kritisch-ironischen Songs ist in Österreich durch bildende Künstler*innen prägnant vertreten. Unter anderem hängt dies mit einer hier



besonders ausgeprägten Tradition der Sprachskepsis und Sprachanalyse zusammen.

Gerhard Rühm, Christian Ludwig Attersee und Peter Weibel zählen in den 1950er- und 1960er-Jahren zum Kreis um die Wiener Gruppe und die Wiener Aktionisten, beides künstlerische Gruppierungen, die der Sprache als Mittel der Kommunikation und Realitätsbeschreibung kritisch gegenüberstehen. Neben seiner experimentellen Musik schreibt Rühm immer auch Chansons, in denen er sich unter anderem auf die Literatur der schwarzen Romantik oder des Surrealismus mit ihren hintergründigen Doppeldeutigkeiten beruft. Die Songs von Christian Ludwig Attersee und von Peter Weibel mit seiner Band Hotel Morphila Orchestra nehmen auch Züge der Popmusik an. Ist bei Attersee das Spiel mit der Sprache stärker ausgeprägt, steht bei Weibel die Kritik an deren gesellschaftlichem Missbrauch im Vordergrund.


Künstlerbands der 1980er-Jahre

Geniales Dilettantentum und Bad-Strategien als Konzept

Dies- und jenseits des Atlantik formieren sich ab den späten 1970er-Jahren zahlreiche Bands, die ausschließlich aus bildenden Künstler*innen bestehen. Wesentliche Kristallisationspunkte sind die Kunsthochschulen. Hintergrund dieses Phänomens ist eine Rückkehr zu traditionellen Medien, insbesondere der Malerei, die nach einer langen Dominanz von Konzept- und Performancekunst wieder boomt. Als Gegenpol und Ergänzung zu der Arbeit in ihren Ateliers verlagern junge Künstler*innen ihr performatives Agieren in das Feld der Musik, in dem sie überwiegend Dilettant*innen sind. Ihre unbeschwerte Herangehensweise ist Programm – postmodernes Statement gegen dogmatische Klassifizierungen in gut und schlecht oder richtig und falsch sowie gegen Utopien, die Ideallösungen versprechen. Musikalisch verorten sie sich in Punk, New Wave und Noise, deren bewusste Simplität ihnen entgegenkommt – und ihnen erlaubt, „Stars“ zu werden, die auf Bühnen stehen und ihr Publikum in Stimmung versetzen – oder sprechen von No Wave, als Ausdruck des Wunsches keiner Welle anzugehören.

Die große Untergangs-Show – Festival Genialer Dilettanten ist der Titel einer Veranstaltung, die 1981 im Berliner Tempodrom stattfindet. *Geniale Dilettanten* heißt das unmittelbar danach erscheinende Buch, das von Wolfgang Müller, Mitbegründer der Band Die Tödliche Doris, herausgegeben wird und Manifest-Status erlangt. Die falsche Schreibweise des Wortes „Dilettanten“ ist ursprünglich ein Fehler auf dem Flyer der Veranstaltung, den man im Sinne der positiven Umwertung von Mängeln und Fehlleistungen bewusst beibehält. Dies ist Teil einer Programmatik, die sich das schonungslose Aufzeigen des unvermeidlichen Scheiterns jeglicher Utopien und Perfektionsansprüche auf die Fahnen heftet – auch als Kritik an den uneinlösbaren Versprechungen der Moderne.

Die grundsätzliche Herangehensweise einer gesuchten „Badness“ verbindet sich bei den Künstler*innenbands dieser Zeit auch mit konkreten gesellschaftspolitischen Anliegen, wie dem Feminismus bei Les Reines Prochaines oder einer Abrechnung mit antidemokratischen politischen



Systemen bei der Gruppe Laibach. Letztere verfolgt im ehemaligen Jugoslawien schon ab den frühen 1980er-Jahren in Live-Auftritten und Musikvideos eine gewagte Strategie der Kritik durch Überaffirmation. Zynische Kritik durch Überaffirmation unterliegt auch der deutschen Band F.S. K. (Freiwillige Selbstkontrolle), die 1982 in einer Fernsehsendung über die außerparlamentarische Opposition um 1968 in Wehrmachtshemden auftritt.

Diversität in den 1990er- und 2000er-Jahren

Die 1990er-Jahre sind grundsätzlich von reflexiven Herangehensweisen dominiert, Vorhandenes wird überdacht und neu befragt. Begriffe wie Neo-Konzeptualismus, Appropriation und Institutionskritik benennen Interessen einer Zeit, in welcher der Diskurs über Strategien, Produktions- und Rezeptionsbedingungen der Kunst, ihr Selbstverständnis und ihre Relevanz, aber auch die Rolle der unterschiedlichen Medien Teil der künstlerischen Arbeit wird.

Ähnliches kennzeichnet die Musik bildender Künstler*innen. Hier umfasst das breite Spektrum Formen von Rock, repetitiver Musik, Free Style oder Ambient ebenso wie Soundcollagen, (dekonstruktive) Montagen, Neuinterpretationen von bestehendem Material und auch elektronische Musik.

Christian Marclay operiert in seinem Turntablism mit ausgesonderten Schallplatten aus dem gesamten Repertoire der Musik – inklusive Kitsch und Trivia. Diese verändert er durch mechanische Bearbeitung, und als DJ generiert er mit ihnen seine Kompositionen direkt an den Turntables. Auch Stephen Prina und Emily Sundblad und greifen auf bestehendes musikalisches Material zurück, das sie sich durch Montage wie Neuinterpretation für ihre künstlerischen Zwecke aneignen.

Eine Reflexion über die verschiedenen Rollenbilder des Künstlers ist das zentrale Thema von Ragnar Kjartansson's bildnerischem wie musikalischem Schaffen. Im Musikvideo *The One* (2006) treibt er mit der Band Trabandt klischeehafte Vorstellungen von Rockbands auf die Spitze.

Von Angela Bulloch stammen die Bühnenhintergründe der 2013 gegründeten Band *The Wired Salutation*, der die Künstlerin mit elektronischer Bassgitarre selbst angehört. Ihre repetitive Musik mit Ambient-Charakter will in ähnlicher Weise atmosphärische Stimmungen erzeugen wie die hinter die Band projizierten geometrischen Kompositionen der Künstlerin, in denen Avatare der Musiker*innen auftreten.

Die Werke von Wendy Gondeln und Alva Noto (alias Albert Oehlen und Carsten Nicolai) verbinden elektronische Musik, die auch bei bildenden KünstlerInnen schon ab den 1970er Jahren zunehmend eine Rolle spielt, mit computergenerierten Visuals.

Katharina Grosse und Stefan Schneider führen ihre musikalischen Dialoge auf analogen Synthesizern.



Beteiligte Künstler*innen, Musiker*innen und Bands

- Albert Oehlen, Markus Oehlen)
- Alva Noto (Carsten Nicolai)
- Beautiful Balance (Max Brand, Anne Imhof, Veit Laurent Kurz, Stefan Tcherepnin)
- Captain Beefheart & His Magic Band (Alex St. Clair Snouffer, Jeff Cotton, Jerry Handley, John French)
- Charlemagne Palestine
- Christian Ludwig Attersee
- Christian Marclay
- Destroy all Monsters (Mike Kelley, Cary Loren, Jim Shaw, Niagara)
- Die Tödliche Doris (Tabea Blumenschein, Käthe Kruse, Wolfgang Müller, Nikolaus Utermöhlen)
- F.S.K. (Freiwillige Selbstkontrolle) (Justin Hoffmann, Thomas Meineke, Michaela Melian, Wilfried Petzi);
- GRAF+ZYYX
- Hotel Morphila Orchester (Paul Braunsteiner, Loys Egg, Franz Machek, Wolfgang Stelzer, Peter Weibel)
- Hanne Darboven
- Hans Weigand
- Heimo Zobernig mit Marcus Geiger
- Hermann Nitsch
- John Cage
- Jutta Koether
- Katharina Grosse und Stefan Schneider
- Laibach (Milan Fras, Dejan Knez, Daniel Landin, Ivan Novak)
- Laurie Anderson
- Les Reines Prochaines (Teresa Alonso, Fränzi Madörin, Muda Mathis, Pipilotti Rist, Regina Florida Schmid)
- Marcel Duchamp
- Markus Oehlen
- Martin Creed
- DA EAT (Stefan Branca, Mattias Vatter, Phillip Zaiser, Thomas Zipp)
- Martin Guttmann
- Monoton
- Phill Niblock
- Nam June Paik
- O.T. (Lothar Fiedler, Helge Leiberg, A. R. Penck, Christoph Winkel)
- Pas Paravant (Felix Dorner, Karl Kowanz, Renate Kowanz-Kocer, Wolfgang Poor, Günther Schrom, ManfreDu Schu, Wolfgang Stengel, Hans Weigand)
- Selten gehörte Musik (Günter Brus, Hermann Nitsch, Dieter Roth, Gerhard Rühm, Oswald Wiener)
- Stephen Prina
- Gerhard Rühm
- Luigi Russolo
- Suicide (Alan Vega, Martin Rev); Emily Sundblad mit Pete Drungle und Ensemble
- The Alma Band (Herbert Brandl, Josef Danner, Martin Kippenberger)
- The Pop Rivets (Brand Buds, Wild Billy Childish, Big Russ, Little Russ)
- The Red Krayola with Art & Language (Kathryn Bigelow, Ian Burn, Jesse Chamberlain, Christine Kozlov, Nigel Lendon, Mel Ramsden, Paula Ramsden, Terry Smith, Mayo Thompson)



- The Static (Glenn Branca, Barbara Ess, Christine Hahn)
- The Wired Salutation (Andrea Belfi, Angela Bulloch, David Grubbs, Stefano Pilia)
- Throbbing Gristle (Chris Carter, Cosey Fanni Tutti, Peter Christopherson, Genesis POrridge)
- Tony Conrad
- Trabant (Viðar Hákon Gíslason, Þorvaldur H. Gröndal, Ragnar Kjartansson, Gísli Galdur Þorgeirsson, Hlynur Aðils Vilmarsson)
- Wendy Gondeln (Albert Oehlen)
- Wolfgang Tillmans,
- Yoko Ono
- Yves Klein



Online-Publikation

DOPPELLEBEN

Bildende Künstler*innen machen Musik

Anstelle eines gedruckten Katalogs erscheint eine Online-Publikation:

www.doppelleben-katalog.de

mit Informationen zur Ausstellung und ihrer Künstler*innen.

Die Website dient der Vor- und Nachbereitung des Ausstellungsbesuches.



Begleitprogramm

Multimedia-Performance „Gamble & Hope“

Mittwoch, 24. Juni 2020, 19–20 Uhr

Eine beeindruckende audiovisuelle Kunstinstallation entsteht aus dem Zusammenspiel von Performance, Musik und Overhead-Malerei.

Helge Leiberg und Lothar Fiedler arbeiten seit mehr als zwei Jahrzehnten im Duo zusammen. Bei *Gamble & Hope* erweitern die Sängerin Almut Kühne und der Bassklarinettist Heiner Reinhardt mit ihren spannenden Improvisationen das klangliche Gesamtbild.

Immer wieder birgt die Kooperation der Künstler auch für sie selbst neue und überraschende Entdeckungen. Reiz und Wirkung entstehen hier nicht nur aus Opulenz und Vielschichtigkeit, sondern auch durch die traumwandlerische Sicherheit und die Vertrautheit, die blitzschnellen Reaktionen auf Abweichungen, die gemeinsam entwickelt und aufgegriffen werden. Aus herrlichen Dissonanzen, radikalen Brüchen und ausweglosen Situationen wird der Lauf der Dinge zwangsläufig, folgerichtig und auf sich konzentriert vorangetrieben. Dabei können die eigenen künstlerischen und technischen Möglichkeiten voll ausgereizt oder genügend Platz für das Entwickeln einer Idee gelassen werden.

Helge Leiberg: Overhead-Malerei

Almut Kühne: Stimme und Performance

Lothar Fiedler: Gitarre und Elektronik

Heiner Reinhardt: Bassklarinette

15 €/ermäßigt 12 €

Tickets sind im Voraus an der Kasse oder in Kürze über Bonnticket erhältlich.

Die Veranstaltung folgt einem abgestimmten Schutz- und Hygienekonzept.

Das bedeutet für Ihren Besuch die Verpflichtung zum Tragen von Mund-Nasen-Schutz. Bitte informieren Sie sich vor Ihrem Besuch über die aktuellen Bestimmungen.

Aufgrund der geltenden Hygiene-Bestimmungen können wir (Stand 23. Juni) kein anderes Vermittlungsprogramm anbieten. Aktuelle Informationen erhalten Sie unter www.bundeskunsthalle.de/neuigkeiten



Laufende und kommende Ausstellungen

WIR KAPITALISTEN

Von Anfang bis Turbo

bis 30. August 2020

Der Kapitalismus ist weit mehr als nur ein ökonomisches System. Er ist eine Gesellschaftsordnung, die unser Denken, Fühlen und Dasein seit Jahrhunderten prägt. Aus einer kulturhistorischen Perspektive betrachtet die Ausstellung die grundlegenden Eigenschaften des Kapitalismus: Rationalisierung, Individualisierung, Akkumulation, Geld und Investitionen sowie typische kapitalistische Dynamiken wie ungebremstes Wachstum und schöpferische Krisen. Diese „DNA des Kapitalismus“ ist in einem übertragenen Sinne längst Teil unserer eigenen DNA geworden: Wie formt der Kapitalismus unsere Identität und Geschichte, zum Beispiel hinsichtlich Individualität, Zeitempfinden und materiellem Eigentum? Und können – oder wollen – wir daran etwas ändern? Mit Objekten aus Kunst, Geschichte und Alltagskultur ermöglicht die Ausstellung eine Annäherung an ein komplexes Thema von hoher gesellschaftlicher Relevanz – und großer Lebensnähe für uns alle.

STATE OF THE ARTS

Die Verschmelzung der Künste

bis 16. August 2020

Die Ausstellung *State of the Arts* präsentiert eines der spannendsten Phänomene dieser Zeit: Die Verschmelzung von darstellender und bildender Kunst. Kunst zu erleben, heißt gerade heute immer häufiger, sich nicht nur auf neue Seheindrücke einzustellen. Stattdessen steht ein umfassendes Erleben im Mittelpunkt, das sämtliche Sinne einschließt. Künstlerinnen und Künstler kombinieren Tanz, Performance, Poesie und Musik und laden das Publikum ein, sich auf ein sinnliches Kunsterleben einzulassen. Dazu gehört mitunter auch, als Besucher selbst zum Teil des Werkes zu werden und eine distanzierte Wahrnehmungshaltung aufzubrechen. Das Verschmelzen der Künste durch die Auflösung der Gattungsgrenzen ist ein sichtbares Zeichen aktueller Kunst, das sich bereits in den 1960er-Jahren ausmachen lässt. Im Jahr 2020 ist die Erweiterung der künstlerischen Medien in alle denkbaren Bereiche längst gängige Praxis geworden. Die Ausstellung versammelt Werke, die sich spielend zwischen den Feldern der unterschiedlichen Künste bewegen, wie etwa performative Skulpturen, Sound-Objekte und Multimedia-Installationen, aber auch Performances im Ausstellungsraum.



FRAGMENTS FROM NOW FOR AN UNFINISHED FUTURE

Eine Ausstellung der Friedrich-Ebert-Stiftung

30. Juni bis 30. August 2020

Mediengespräch: Dienstag, 30. Juni 2020, 11 Uhr

Die Welt ist in Bewegung: Alte Ordnungssysteme wandeln sich und scheinen weniger verlässlich, sicher geglaubte Errungenschaften wie die Schaffung einer offenen, friedlichen Welt sind durch populistische Strömungen und die globale Gefährdung von Klima und Menschenrechten bedroht. Somit wird es immer wichtiger, Position zu beziehen. Dies tun vierzehn junge Kunststipendiat*innen der Friedrich-Ebert-Stiftung, die mit ihren Fotografien, Videoarbeiten und Installationen gesellschaftliche Fragen wie Vielfalt und Migration thematisieren und für eine künstlerische Auseinandersetzung stehen, in der sich alle Künste zu Recht als Teil eines übergreifenden gesellschaftlichen Diskurses verstehen. Mit Saskia Ackermann, Darío Aguirre, Yevgenia Belorusets, Cihan Cakmak, Soso Dumbadze, Öncü Hrant Gültekin, Raisan Hameed, Carsten Kalaschnikow, Ksenia Kuleshova, Dariia Kuzmych, Sebastian Mühl, Neda Saeedi, Amir Tabatabaei und Vilmos Veress; kuratiert von Beate Eckstein und Annelie Pohlen

MAX KLINGER

und Europa

16. Oktober 2020 bis 31. Januar 2021

Max Klinger (1857-1920) gehört zu den eigenwilligsten Künstlerpersönlichkeiten des Symbolismus. In seinen Gemälden und Skulpturen wendet er sich von der traditionellen akademisch-idealierenden Figurenauffassung ab, hin zu einer damals schockierenden Natürlichkeit. Mit diesem künstlerischen Ansatz trug er wesentlich zur Formulierung eines modernen Menschenbildes bei. Angeregt von Richard Wagner, strebte Klinger die Überwindung von Gattungsgrenzen im Sinne eines Gesamtkunstwerks an, in dem Malerei, Skulptur, Architektur, möglichst auch die Musik, zu einer harmonischen Einheit verschmelzen. Sein monumentales Beethoven-Denkmal gilt als zentrales Beispiel der spätromantischen Beethoven-Verehrung und wird zum Abschluss der Beethoven-Jubiläumsjahre 2020 auch in Bonn zu sehen sein. Anlässlich des 100. Todestages von Max Klinger im Jahr 2020 will diese Retrospektive sein künstlerisches Schaffen einer Neubewertung unterziehen. In Kooperation mit dem Museum der bildenden Künste Leipzig



JERUSALEM

Sehnsucht nach der Heiligen Stadt

11. Dezember 2020 – 5. April 2021

Jerusalem, der biblische Ort mit mehrtausendjähriger Geschichte, geprägt von Symbolen und Mythen, multireligiös und multikulturell. Die Einzigartigkeit und Komplexität dieser Stadt liegt vor allem in der gemeinsamen Geschichte der drei Religionen – des Judentums, des Christentums und des Islam – und ihren heiligen Stätten. Seine Bedeutung als religiöses Zentrum, Ort der Sehnsüchte und Heilserwartungen, hat Jerusalem zum Phänomen gemacht. Wohl keinem anderen Ort wurden so viele Darstellungen gewidmet, die jedoch weniger die reale Stadt als vielmehr bestimmte Idealvorstellungen wiedergeben.

Den unzähligen Jerusalem Bildern in der europäischen Kunst- und Kulturgeschichte und den mannigfaltigen religiösen und künstlerischen Vorstellungen und Sehnsüchten, politischen Träumen und wissenschaftlichen Erkenntnissen, die sie hervorgebracht haben, ist diese Ausstellung gewidmet. Sie präsentiert die von Eroberern und Pilgern seit dem Mittelalter nach Europa mitgebrachten Reliquien, prachtvolle Reliquiare, Souvenirs und die in Europa von Künstlern, Schriftstellern und Forschern geschaffenen Buch- und Tafelmalereien, Reiseberichte und historische Modelle.

Änderungen vorbehalten!

Stand: Juni 2020